



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Lessings sämtliche Werke**

in 20 Bänden

Theatralische Bibliothek

**Lessing, Gotthold Ephraim**

**Stuttgart, [1883?]**

5. Leben des Herrn Philipp Nericault Destouches.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65152)

## Leben des Herrn Philipp Dericault Destouches.

Der nur vor kurzem erfolgte Tod dieses berühmten komischen Dichters hat die Vorstellung seiner Vollkommenheiten bei mir so lebhaft gemacht, daß ich nicht umhin kann, in dieser Bibliothek seiner unter allen Franzosen am ersten zu gedenken. Vor jetzt will ich nur einige historische Umstände seines Lebens mittheilen und die nähere Bekanntmachung seiner Werke, deren vornehmste ich mit allem Fleiß zergliedern werde, auf die nächste Fortsetzung versparen.

Philipp Dericault Destouches, Herr von Fortoiseau, von Bosves, von Vives-Caux &c., Gouverneur der Stadt und des Schlosses Melun und eines von den vierzig Gliedern der französischen Akademie, war im Jahr 1680 geboren. In seinem 19. Jahre kam er zu dem Marquis von Puzyeuly, damaligen Generallieutenant der französischen Armeen und Gouverneur von Hüningen, in dessen Diensten und unter dessen Aufsicht er sich ganzer sieben Jahr zu öffentlichen Angelegenheiten geschickt machte. Dieser Herr hatte sich ehedem nicht nur im Felde einen großen Ruhm und das Vertrauen des Turenne erworben, sondern war auch königlicher Abgesandter bei den schweizerischen Kantons gewesen. Er besaß sehr besondere Verdienste und wußte zwei ganz entgegengesetzte Eigenschaften, die Klugheit nämlich und das Phlegma eines Staatsmanns mit der Kühnheit und Thätigkeit eines Soldaten zu verbinden. Der junge Destouches befand sich noch in dem Hause des Marquis, als er seine erste Komödie ans Licht stellte. Es war dieses der unverschämte Neugierige (Le curieux impertinent), in Versen und fünf Aufzügen. Sie hatte Beifall gefunden, und er glaubte verbunden zu sein, sie seinem Wohlthäter zuzueignen; ja, wenn

er in dieser Zueignungsschrift nicht sowohl die Sprache der Schmeichelei als der Wahrheit geredet hat, so war er es auch in der That. Er und seine Familie hatten ihm den löblichen Ehrgeiz, sich auch in der gelehrten Republik einen Rang zu erwerben, beigebracht; unter ihm hatte er seinen Geist gebildet und sein Herz gebessert, ja, von ihm hatte er sogar manche vortreffliche Einsicht in die Kunst, in welcher er sich zu zeigen anfang, erlangt. So viel ist gewiß, daß unser Dichter schon in seinem ersten Stücke eine besondere Kenntniss der großen Welt und der Art, durch welche sich das Lächerliche derselben von den Lächerlichkeiten des Böbels unterscheidet, zeigte und überall diejenige Anständigkeit, auch bei Schilderung der Laster, blicken ließ, die fast nur denen, die unter Leuten von Stande aufgewachsen sind, natürlich zu sein scheinet. Nachdem er das Haus des Marquis von Puyzieulx verlassen, ward er nach und nach in verschiedenen Staatsunterhandlungen gebraucht, in welchen er immer glücklich war. Er unterließ dabei nicht, ein vortreffliches Stück nach dem andern dem Theater zu liefern, und widerlegte durch sein Beispiel auf eine sehr nachdrückliche Art das Vorurteil, daß sich ein Dichter zu weiter nichts als zum Dichten schicke und besonders die geringsten öffentlichen Angelegenheiten zu verwalten unfähig sei. Die Belohnungen seiner Verdienste blieben nicht aus. Im Jahr 1723 machte ihn die französische Akademie zu ihrem Mitgliede, und einige Jahre darauf erhielt er das gedachte Gouvernement von Melun. Er hörte auch in seinem höchsten Alter nicht auf, sich immer neue komische Lorbeerkränze zu flechten, und trieb diese seine gelehrte Beschäftigung mit dem mühsamsten Fleiße. Er arbeitete unter andern ganzer zehn Jahr an dramatischen Commentariis über alle tragische und komische, sowohl alte als neue Dichter, ohne die spanischen, englischen und italienischen auszunehmen. Er machte über jeden derselben kritische Anmerkungen, und der erste Teil, welcher Versuche über den Sophokles, Euripides, Aristophanes, Plautus und Terenz enthält, ist bereits vor verschiedenen Jahren fertig gewesen. In dem andern Teile war er auch schon bis auf die beiden Corneilles gekommen und fand den jüngern, je mehr er ihn untersuchte, besonders in Ansehung der Erfindung und Einrichtung seiner Stücke, immer schätzbarer, als man sich ihn gemeiniglich einbildet. Ob der Verfasser dieses Werk noch vor seinem Tode zustande gebracht und ob es das Licht sehen werde, wird die Zeit lehren. Nie-

mand kann über große Meister besser urteilen, als wer selbst ein großer Meister ist und zugleich die edle Bescheidenheit besitzt, welche den Herrn Destouches allezeit liebenswert gemacht hat. Er starb zu Melun den 5. Julius dieses Jahres.

Seine dramatischen Stücke sind zu verschiedenenmalen zusammen gedruckt worden. Die neueste Ausgabe davon ist ohne Zweifel die, welche ich vor mir habe und zu Haag 1752 in vier Theilen in Duodez gedruckt ist. Der Buchhändler Benjamin Gibert hat sie dem Herrn Destouches selbst zugeeignet und bittet ihn in der Zueignung um Verzeihung, daß er ohne seine Erlaubnis alles, was er von seiner Arbeit austreiben können, zusammengedruckt und der Welt mitgeteilt habe. Ich glaube, eine Zueignungsschrift ist in solchen Fällen die geringste Genugthuung, die der gewinnsüchtige Buchhändler dem beschämten Verfasser kann widerfahren lassen. Doch ohne mich um die Rechtmäßigkeit dieser Ausgabe viel zu bekümmern, will ich mir vielmehr ihre Vollständigkeit zu nutze machen und den Inhalt daraus anzeigen.

Der erste Teil enthält sechs Stück. Das erstere ist der unverschämte Neugierige, dessen ich schon gedacht habe. Der Prolog, den ihm der Dichter vorgesetzt hat, ist erst lange nach der Zeit dazu gekommen und ist auf die Feierlichkeit gerichtet, bei welcher er von einer Gesellschaft Freunde auf dem Lande vorgestellt ward. Das zweite Stück ist der Undankbare (l'Ingrat), in Versen und fünf Aufzügen. Dieses folgte in der That gleich auf das erste, wie denn überhaupt alle folgende Stücke nach der Zeitrechnung geordnet sind. Das dritte Stück ist der Unentschlossene (l'Irrésolu), auch in Versen und fünf Aufzügen. Der Verfasser hat es dem Marquis von Courcillon zugeeignet, welcher zu eben der Zeit das Gouvernement von Touraine, der Provinz, in welcher unser Destouches geboren war, erhalten hatte. Das vierte Stück ist der Verleumder (le Médisant), gleichfalls in Versen und fünf Aufzügen. Das fünfte Stück ist nur in einem Aufzuge, in Prosa, und heißt: Die dreifache Heirat (le triple Mariage). Das sechste Stück ist auch nur in einem Aufzuge, aber in Versen, und führt den Titel: Die schöne Stolze, oder das verwöhnte Kind (la belle Orgueilleuse, ou l'Enfant gâté).

Der zweite Teil bestehet aus fünf Stücken. Erstlich aus der unvermuteten Hindernis, oder der Hindernis ohne Hindernis (l'obstacle imprévu, ou l'obstacle

sans obstacle), einem Lustspiele in Versen und fünf Aufzügen. Dieses Stück ist dem Herzoge von Orleans, damaligem Regenten von Frankreich, zugeeignet. Zweitens aus dem Verschwender, oder der ehrlichen Betriegerin (le Dissipateur, ou l'honnête friponne), in Versen und fünf Aufzügen. Drittens aus dem Ruhmredigen (le Glorieux), auch in Versen und fünf Aufzügen. Dieses ist ohne Zweifel dasjenige Stück, welches dem Herrn Destouches den meisten Beifall erworben hat. Er ist so bescheiden, einen großen Teil dieses Beifalls den Schauspielern zuzuschreiben, welche sich alle mögliche Mühe gegeben hatten, ihren Rollen ein Genüge zu thun. Wie glücklich ist der dramatische Dichter, der sich eines solchen Schicksals rühmen kann, und dem nicht das Herz brechen darf, seine Arbeit durch Eigensinn und Unwissenheit verhunzt zu sehen! Der ältere Quinault hatte die Rolle des Lycanders darinne gemacht und sich als der unglückliche Vater des Grafen Lusière und der Lijette die Hochachtung und die Bewunderung aller Zuschauer erworben. Der Herr Dufresne hatte den Ruhmredigen vorgestellt und seinen Charakter, noch ehe er ein Wort geredet, durch die bloße Art, sich auf der Bühne zu zeigen, auszudrücken gewußt. Solche Leute können auch das schlechteste Stück aufrecht erhalten; doch sollten nur diejenigen Verfasser das Vorrecht haben, sie für ihre Geburten zu finden, die auch die schlechtesten Schauspieler nicht so vorstellen können, daß sie nicht noch immer Schönheiten genug behalten sollten. — Das vierte Stück in diesem Teile sind die verliebten Philosophen (les philosophes amoureux), gleichfalls in Versen und fünf Aufzügen, und das sechste Stück ist der poetische Dorfjunfer (le poëte Campagnard). Dieses letztere hat einen besondern Prolog, welcher der Triumph des Herbstes (le Triomphe de l'Automne) heißt.

Der dritte Teil begreift ebenfalls fünf Schauspiele und einige Kleinigkeiten. Das erste Stück ist das Gespenst mit der Trommel (le Tambour nocturne), in Prosa und fünf Aufzügen. Es ist eigentlich nicht von der Erfindung des Herrn Destouches, sondern eine Nachahmung eines englischen Stückes des Herrn Addison's, welches in seiner Sprache The drummer heißt und auch in Deutschland bekannt genug ist. Unser Dichter war in England gewesen und hatte den Herrn Addison persönlich kennen lernen. Er gibt ihm das Zeugnis, daß er unter allen schönen Geistern

seiner Nation die wenigste Entfernung für das französische Theater gehabt habe und mit den regellosen Unanständigkeiten der englischen Bühne gar nicht zufrieden gewesen sei. Er hatte auch seinen Drummer in keiner andern Absicht geschrieben, als seinen Landsleuten zu zeigen, daß sich Regeln und Wit, Anständigkeit und Satire ganz wohl vertrügen. Gleichwohl aber behielt sein Stück noch allzuviel Englisches, als daß es ohne Veränderungen auf dem französischen Theater hätte gefallen können. Diese nun machte der Herr Destouches mit aller möglichen Geschicklichkeit, und wenn er die stolze Treulosigkeit der englischen Schriftsteller, besonders Drydens, hätte nachahmen wollen, so hätte er ganz wohl das ganze Schauspiel für sein eigen ausgeben und in der Vorrede noch dazu auf den englischen Urheber schimpfen können. — Der verheiratete Philosoph (le Philosophe marié) ist das zweite Lustspiel im dritten Teile. Es ist in Versen und fünf Aufzügen. Auch dieses fand ungemeynen Beifall, und sein Verfasser schrieb es dem Minister und Staatssekretär Grafen von Morville zu. Das dritte Stück ist eigentlich nichts als eine dramatische Satire über die unbilligen Urtheile, welche einige neidische Kunsttrichter über das vorhergehende Stück gefällt hatten. Es ist in Prosa abgefaßt, hat nur einen Aufzug und heißt der Neidische (l'Envieux). Der Kürze ungeachtet ist der Charakter darinne vortrefflich ausgedrückt. — Das vierte Stück nennt der Verfasser eine Tragikomödie. Es führt den Titel: Der Ehrgeizige und die Unbesonnene (l'Ambitieux et l'Indiscrète.) Er hat ihm deswegen den Namen eines bloßen Lustspiels nicht geben wollen, weil alle Personen darinnen von einem gewissen Range sind und er die Szene bei Hofe hat annehmen müssen, wollte er anders seine Helden in die vorteilhaftesten Umstände für die Entwicklung ihrer Charaktere setzen. Es ist ein Prolog bei dem Ehrgeizigen, der die innre Einrichtung des Stücks betrifft und worinne verschiedene Personen aufgeföhret werden, die dafür oder dawider reden. Das fünfte Schauspiel in diesem Teile ist die abgenutzte Liebe (l'Amour usé), ein prosaisches Lustspiel in fünf Aufzügen. Mit diesem Stücke ging es dem Verfasser ein wenig unglücklich. Feinde und unbillige Richter brachten es bei der ersten Vorstellung um allen Beifall. Er beklagt sich deswegen in einem Briefe an den Grafen von L\*\*, welcher dem Lustspiele vorgedruckt ist, sehr empfindlich darüber,

und es schmerzte ihm, daß eine fünfunddreißigjährige Bemühung für das Vergnügen des Publici ihn vor dieser Beschimpfung nicht habe sichern können. — Außer diesen fünf Stücken findet man noch in dem dritten Teile drei kleine Divertissements, welche aber durchaus nichts sagen wollen und beinahe ihres Verfassers unwert wären, wenn sie vielleicht nicht in dem Zirkel der Freunde, in welchem sie gespielt worden, gewisse gesellschaftliche Vollkommenheiten gehabt hätten, die für fremde Leser durchaus unmerklich sind.

Der vierte Teil enthält nur drei ganze Stücke. Das erste Stück ist der *Sonderling* (*l'Homme singulier*), ein Lustspiel in Versen und fünf Aufzügen. Es ist eher gedruckt als aufgeführt worden. Der Verfasser bezeigt eine besondere Liebe für dasselbe und schmeichelt sich selbst, daß man nicht allein das hohe Komische und die lebhafteste und männliche Moral, welche seinen übrigen Stücken so viel Beifall erworben, sondern auch einen ziemlich neuen und sehr lehrreichen Charakter darinnen antreffen werde. Das zweite Stück ist die *Stärke des Naturells* (*la force du naturel*), ebenfalls in Versen und fünf Aufzügen. Man ist mit dem Inhalte dieses Lustspiels nicht zufrieden gewesen und kann es auch gewissermaßen nicht wohl sein, wie wir ein andermal zeigen wollen. Es ist gleich das Gegenpiel von der *Nanine* des Herrn von *Voltaire*, welcher wenigstens in diesem Stücke ein besserer Kenner der Natur als der alte *Destouches* gewesen ist. Das dritte Stück endlich heißt *le jeune homme à l'épreuve*, der junge Mensch, der die Probe aushält; es ist in Prosa und fünf Aufzügen. Wenn auch dieses gleich die Frucht des Alters ist, so ist es doch die Frucht des Alters eines *Destouches* und würde der Blüte eines andern Schriftstellers Ehre machen. Der übrige Inhalt des vierten Teils bestehet aus den ersten Ausritten verschiedener Lustspiele, die der Verfasser ohne Zweifel noch hat ausarbeiten wollen, ob er sie gleich für nichts als für bloße Entwürfe ausgibt, die er für einen jungen Chevalier von B., der sich in der komischen Dichtkunst üben wollen, gemacht habe. Die vornehmsten davon sind Anfangsszenen zu einem Lustspiele, welches der liebenswürdige Alte heißen sollen; desgleichen zu einem über den Charakter des Nachsüchtigen. Auch ist der Anfang zu einem Lustspiele, *Proteus*, da, worinne der Dichter einen Betrieger auführen wollen, der jeden Charakter anzunehmen fähig ist.

Wird wohl jemand so kühn sein und dasjenige auszuführen wagen, was ein solcher Dichter entworfen hat? — — Noch findet man in diesem vierten Teile eine Sammlung von 173 Sinnschriften und ein poetisches Schreiben an den König über seine Genesung. Nur die Lieder des Hrn. Destouches, deren er verschiedne und gewiß sehr artige gemacht hat, vermiße ich in dieser ganzen Sammlung seiner Werke. Sie ist übrigens noch mit dem in Kupfer gestochnen Bilde unsers Dichters geziert, von welchem der Verleger versichert, daß er es nicht ohne Mühe erhalten habe. Ich weiß nicht, ob es ähnlicher ist als das, welches Petit bereits 1740 nach dem Gemälde eines Largillière gestochen hat; so viel weiß ich, daß dieses von besserem Geschmack ist.